

auch zu dem französischen Gesandten in Berlin den Weg zu finden.

„Herr, Sie nehmen sich viel heraus!“

„Ich mißbrauche vielleicht Ihre Verabfassung, Sie; ich bitte mit meiner Unbesonnenheit Nachsicht zu haben; doch zugleich ersuche ich Sie, mich fort aus Berlin zu lassen.“

„Sie wollen sich also durchaus nicht lassen lassen?“

„Nein und bleibe ich in der glorreichen Thron-So. Majestät, ich ginge nach Paris!“

„Wirklich? Sie bringen mich auf eine ganz neue Idee: wir wollen sehen, wer seinen Willen durchsetzt.“

Leonhard entfernte sich, ohne zu ahnen, was diese letzten Worte des Monarchen zu bedeuten sollten. Um indes allen weiteren Annahmlichkeiten zu entgehen, beeilte er seine Abreise.

Aber als nun die Trennungskunde näherkam, hatte er noch allerhand Besuche bei Freunden zu machen und schrieb endlich einen längen Brief an die Gräfin, in welchem er ihr sein volles Herz ausschüttete. Eben hatte er den Brief abgeschickt, als mehrere Musiker, mit denen er während seines Berliner Aufenthaltes oft gespielt hatte, kamen, und ihn zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsmahle einluden. Leonhard nahm die Einladung an, zumal da er mehr als je den Drang fühlte, sich zu zerstreuen, und seiner herben Laune in einem frohlichen Kreise zu entgehen. Nachdem bei Tafel mehrere Köstlichkeiten auf Freundschaft und Liebe, auf Apollo und die neun Muses auf Berlin und Paris ausgebracht waren, ging es in Leonhards Kopfe drunter und drüber; die frühere Aufregung machte mit dem Weine gemeinschaftliche Sache und bald wußte unser Held nicht mehr, was er that.

Als Leonhard am nächsten Morgen wieder zur Besinnung kam, stand ein Korporal an seinem Bette, der ihm eine preussische Uniform brachte. Er hatte sich im Hause anwerben lassen. Wie das gekommen, wußte er freilich nicht mehr.

Er fragte den Korporal, doch dieser erklärte ihm rund heraus: „Was gehts mich an, ich weiß nur, daß Sie seit der letzten Nacht Pfister im ersten Infanterieregiment sind.“

Jetzt wußte Leonhard, daß der König Ernst gemacht hatte, seinen Willen durchzusetzen, und daß seine eigene Unbesonnenheit ihm die Sache sehr leicht gemacht habe. Er sprang also auf, ließ Gepäck und Geigen im Stich, und suchte über Hals und Kopf das Weite zu erreichen. Aber schon 2 Meilen von Berlin wurde er wieder eingekesselt, und

ihn zurückgebracht, als Herr König ihm das Krönchen aufsetzte.

„Sie da, Freund!“, brummte der König, „ich thut mir leid um Sie; aber das Kriegsgesetz läßt nicht mit sich scherzen. Willen Sie nicht doch auf Desertation der Tod steht?“

„Tod, Deserteur, ich, ein französischer Künstler?“

„Sie sind ein Preussischer Künstler, und Sie sind, wie ich weiß, ein sehr eifriger Anhänger des Königs.“

„Ich thut mir leid, aber das Recht muß seinen Gang haben; geben Sie und fürchten Sie das Schlimmste.“

(Chim) folgt.)

**Bekehrung eines Bierbrauers**

In New-York hat sich ein Bierbrauer, der früher in Amerika war, erhängt, weil sein Bier wegen geringen Gehalts keinen Absatz fand. Er hinterläßt 30,000 fl. Vermögen, und große Waldungen in Amerika.

**Einem Wirthshaus, nebst Bierbrauerei in Ulm, das neuerdings verkauft wurde, sind seit 40 Jahren, Jahr aus Jahr ein 2500 Eimer Bier geflossen worden.**

Das macht auf 40 Jahren 100,000 Eimer. Die Hälfte davon schenkte das Wirthshaus selbst aus, das macht in 40 Jahren 5,200,000 Schoppen Bier. Das Geld nahm der Wirth in dieser ganzen Zeit immer selbst ein, folglich erhielt sie in 40 Jahren: 5,200,000 Kreuzer. — Man muß den Bierumsatz in Ulm bedenken, denn dieses Wirths hat noch viele Duzend Kollegen und in allen Ländern gehts eben so hoch her.

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

**Diefer Tage fand in Bern der preussische Generall. Graf von Münster nach viermonatlichen schweren Leiden an den Folgen des Hüftreizes. Ausschreitens durch ein neu demselben heranziehenden Pflaster, welches zur Vertilgung des Hüftreizes eine ungute Schärfe auf die Wundwunde anbrachte.**

Freitag

den 6. Dezember.

Murrthal

Boite



**Bugleich Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Badenang und Umgegend.**

Ambros. Maeder, 1564. Geboren zu Kofang, studierte in Eblingen, und ging dann als Mönch in's Kloster Kispach. Vermuthlich durch seinen vertrauten Freund, Melancthon, der zu gleicher Zeit in Ebl. war, lernte er in der Folge Luthers Schriften kennen, gab ihnen Beifall, verließ, weil man ihn darüber verfolgte, im J. 1523 das Kloster, und wurde ein für Schwaben, besonders Württemberg wichtiger Mann. Denn mit vielem Muth reformirte er Ulm, Gttingen, Remmingen, Jhni und den obern Theil des Vaterlandes, wie Erhard Schnepf den untern. Zwar war Bl. in der Lehr vom Abendmahl mehr schweizerisch gesinnt, als sächsisch; allein er hatte die Biegsamkeit, mit Schnepf einen dogmatischen Frieden zu schließen, um nicht das ganze heilsame Werk zu hemmen.

**Ämtliche Bekanntmachungen, Anforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen und Verleihungen etc.**

welche der dortige herrschaftliche Unterpfleger zu verkaufen beauftragt ist.

Zu der deshalb vorzunehmenden Verkaufs-Verhandlung wird andurch

Dienstag der 31. d. M., Vormittags 10 Uhr bestimmt.

Etwaige Liebhaber können sie zu jeder Zeit be- sichtigen.

Badenang den 2. Dezbr. 1839. L. Kameral. Amt. Schöffelb.

Badenang. Am Donnerstag den 19. d. M. wird eine Amtsversammlung gehalten werden. Die Deputirten haben sich zu diesem Zweck Vormittags präcis 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. Den 5. Dezbr. 1839. K. Oberamt. Stöckmayer

Badenang. Die noch ausstehenden Sportel-Rechnungen und Berichte betr. die Beförderung der Reinlichkeit in Straßen und Gassen sind von den Ortsvorstehern bei Vermeidung eines Wartboten bis nächsten Botentag einzusenden. Den 5. Dezbr. 1839. K. Oberamt. Stöckmayer.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Murrhardt werden aus dem Kronwald Harrpach der ganz nahe an der Chaussee zwischen dem Weiler Harrpach und der Stadt Murrhardt liegt.

Donnerstag und Freitag d. 12. und 13. d. M. folgende Stammholz zur öffentlichen Auffreiß gebracht.

- 19 Stück Eichen
- 1 — Hagenbuche
- 50 — Kanne) Bau und Sigholz
- 125 — fichtene) Stämme.

Der Verkauf findet im Walde selbst je Morgens 9 Uhr unter den bekannten Bedingungen



„Er hat sich verheirathet mit ihrer gnädigen Erlaubniß.“  
 „So, so; aber das rettet ihn doch schwerlich vom Tode, wenn er seinen Trost nicht bricht und bei mir um Gnade einkommt.“  
 „Mit Ew. Majestät Erlaubniß ist Leonhard jetzt der Graf Wolfshagen, mein Gemahl und Ihr gehorsamer Diener. Sie werden mich doch nicht,“ sagte die schöne Frau schmeichelnd, „schon wieder zur Wittwe machen wollen, und den Grafen den Eigensinn des Pfaffen hüßen lassen?“  
 „Nein, gewiß nicht,“ lachte der König, „übrigens ist er preussischer Unterthan, und wird hoffentlich trotz seines neuen Titels es nicht verschmähen, mir etwas vorzuspielen, wenn ich ihn rufen lasse. Wenn das, so habe ich meinen Willen und bin sein wohl affectionirter König. Schärfen sie ihm das ein!“

Der Herr von Rothschild ist der reichste Mann von Russisch-Lithauen, Hr. von Bismarck auf seinem Gute Bologn gestorben. Er hinterläßt seinen dreien Söhnen 50,000 Bauernwirtschaften mit über 60,000 männlichen Seelen, und außerdem noch an hundert Millionen preussische Gulden, d. h. 6 Millionen preussische Thaler.  
 (Der Anfang im Verlieren)  
 Der Herr von Rothschild sah, wie eine französische Zeitung erzählt, neulich an einem Caricaturisten auf dem Landgute des bekannten reichen Banquier Hope und vier hunderttausend Francs. Da stand er auf und sagte, „ach, nun gehe ich zu Bette, denn ich fange an zu verlieren.“

**Bachnang.**  
**Naturalien-Preise vom 4. Dezbr. 1839.**

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	17	20	17	4	16	16
„ Dinkel alter . . .	6	18	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	30	5	3	4	30
„ Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	17	20	16	52	16	—
„ Gersten . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	3	42	3	36	3	30
„ Sinforn . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . . . .	—	18	—	—	—	—

**Wienbaden.**  
**Naturalien-Preise vom 5. Dezbr. 1839.**

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	—	15	40	13	20
„ Dinkel alter . . .	7	—	6	45	6	24
„ Dinkel neuer . . .	6	42	5	16	4	24
„ Roggen . . . . .	11	44	10	48	10	6
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	9	56	8	27	8	—
„ Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	3	48	3	27	3	3
1 Simri Sinforn . . . .	—	42	—	40	—	36
„ Erbsen . . . . .	1	44	1	40	1	36
„ Linfen . . . . .	1	44	1	40	1	36
„ Weischofen . . . .	1	14	1	8	1	4
„ Ackerbohnen . . . .	1	8	1	4	—	56
„ Wicken laut . . . .	—	48	—	44	—	40
„ Erbsirnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

1 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 28 kr.  
 Der Kreuzer-Weiz soll wägen . . . . . 4 Loth.

**Brod = Taxe.**

1 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 28 kr.  
 Der Kreuzer-Weiz soll wägen . . . . . 6 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . kr.  
 „ Rindfleisch, gemästetes . . . . . 6  
 „ Rindfleisch, geringeres . . . . . 5  
 „ Kuhfleisch, gemästetes . . . . . 5  
 „ Kuhfleisch, geringeres . . . . . 5  
 „ Kalbfleisch . . . . . 7  
 „ Schweinefleisch . . . . . 9  
 „ Hammelfleisch, gemästetes . . . . .  
 „ Hammelfleisch, geringeres . . . . .

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . kr.  
 „ Rindfleisch . . . . . 6  
 „ Kuhfleisch . . . . . 7  
 „ Kalbfleisch . . . . . 7  
 „ Schweinefleisch . . . . . 8  
 „ Hammelfleisch . . . . . 9  
 „ Schafffleisch . . . . .

Bachnang, Druck und Verlag von C. J. J. Buchdrucker.

Donnerstag, den 10. Dezember.

**Murrthal-Post.**

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Bachnang und Umgegend.

**Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Bachnang und Umgegend.**

Seb. Stiller 1452. Unsere neuesten Zeitblätter berichten uns von einer schrecklichen Angst, die man in mehreren Departementen Frankreichs hegt, wegen einer Weltuntergangs-Prophezeiung, die im künftigen Jahre sich ereignen werde.  
 Es ist merkwürdig, daß die Franzosen aus ihrem Leichtsinne gerettet werden können, durch eine Prophezeiung. — So ging es ihnen vor ungefähr 60 Jahren, als ein Süddeutscher, Ziehen, eine Sündfluth prophezeigte, noch mehr aber, als der Schwabe Stiller, geb. zu Lustingen, auf das Jahr 1524 auf einen gewissen Tag eine allgemeine Sündfluth vorhergesagt. Da wurden die leichtsinnigen Franzosen fast unheimlich vor Furcht, so daß sie sich schon auf hohe Berge und Bergschätze zu retten anfingen. Aber diese Menschen blieben doch wie vorher dieselben Franzosen, und man durfte mit Gewißheit prophezeien, daß, wofen die Erde im Jahr 1600 nicht wie sie ist; sie auch so bleiben werden, wie sie sind. — Da lobe ich mir die Einwohner zu Nintoc

**Ämtliche Bekanntmachungen, Aufforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen, und Verleibungen.**

**Bachnang.** Die Ortsvorsteher haben die nächsten Montag anzuzeigen, ob und welche Sicherheitsmaaßregeln bei dem Transport von Karren auf öffentlichen Straßen zu Verhütung von Unglücksfällen bisher angewendet worden, ob und welche polizeiliche Anordnungen hiermit getroffen seien, und zutreffendenfalls, in wie fern solche ihren Zweck gehörig erfüllt haben.  
 Den 9. Dezember 1839.

genßverwaltung entsezt und ihm von dem Stadtrathe zu Löwenstein in der Person des Tagelöhners Johann Kübler zu Hirrweiler ein Pfleger bestellt worden, welche Verfügung man andurch mit dem Bemerkten zur Kenntniß des Publikums bringt, daß Schid von nun an ohne Bestimmung des ihm gestellten Pflegers keinen rechtsgültigen Betrag eingehen kann und daß insbesondere alle von Schid ohne seinen Pfleger contrahirten Schulden keine Berücksichtigung erhalten können. Zugleich wird das Publikum auf Art. 24 des Polizeistrafgesetzes hingewiesen, welches Bestrafungen der einen wegen verübten Verwahrungsungeachtet zur Fortsetzung seiner fiederlichen Lebensweise behülflich ist, Strafe bis zu 10 P. droht. Den 2. Dezbr. 1839.

**Wienberg. Hirrweiler. Handlods-Schätzung.**

Der verheirathete Bauer Adam Schid von Hirrweiler, Stadtschultheißenamts Löwenstein ist durch Gerichtsbeschuß vom 25. v. M. wegen fortgesetzten verschwenderischen Lebenswandels für mündrod erklärt, demnach des Reichs der Vermö-

A. Oberamtsgericht.  
 S. Act. B. S. J. cr.

Herrn von . . . . .  
 Die . . . . .  
 hat . . . . .